

Ein Schulhund bringt positive Stimmung in die Klasse

Ein Schäferhund im Kindergarten: An der Schule Opfikon zeigt der Einsatz von Therapiehündin Fadrin exemplarisch, welchen Nutzen der Mensch von der Anwesenheit des Tiers haben kann.

Thomas Borowski

Fadrin vom Schloss Forstegg mag es, wenn ihr die Kinder das Lieblingsspielzeug im Klassenzimmer verstecken. Für die ausgebildete Therapie-Schäferhündin gehört dieses «Versteckis» in der Klasse von Sandra Altorfer im Dorf-Kindergarten zu den Höhepunkten ihres Schulalltages. Und auch für die Kindergärtnerin ist es immer wieder spannend, zuzusehen, wie Fadrin mit sicherer Spürnase das Stofftier im Klassenzimmer ausfindig macht und freudig mit dem Schwanz wedelnd zurückbringt.

Diese Interaktion Mensch-Tier gehört im Kindergarten von Sandra Altorfer zu den besonderen Momenten, die der gelegentliche Einsatz ihrer Hündin im Opfiker Klassenzimmer mit sich bringt. «Wenn Fadrin einen Tag mit uns im Kindergarten verbringt, herrscht im Klassenzimmer in der Regel eine durchweg positive Atmosphäre», erklärt die ausgewiesene Therapiehunde-Ausbildnerin. Bis ein Hund aber überhaupt in die Schule kommen darf, braucht es eine fundierte Ausbildung.

Wichtige Charaktereigenschaften

Sandra Altorfer ist an der Schule Opfikon nicht nur seit über 20 Jahren Kindergärtnerin, sondern auch seit vielen Jahren versierte Therapiehunde-Ausbildnerin im Schweizerischen Schäferhund-Club (siehe Box). Als Verantwortliche des Ausbildungslehrganges für Hundehalter und ihre Vierbeiner hat die aus Opfikon stammende Kindergärtnerin selbst schon zwei eigene Hunde zum Therapiehund ausgebildet. Der Wunsch, mit den Tieren auch etwas Nützliches zu tun, bewegt die meisten Hundehalter zu diesem Schritt, wie sie sagt: «Ein Therapiehund gehorcht, hat einen guten Charakter, ist anständig erzogen



Kindergärtnerin Sandra Altorfer und ihre Schäferhündin Fadrin im Dorf-Kindergarten.



Die Opfiker Primarlehrerin Sandra Guntli hat ihre Hündin Safira zum Therapiehund ausbilden lassen.



Im kontrollierten und angstfreien Umgang mit Therapiehündin Fadrin lernen die Kindergartenkinder den respektvollen Umgang mit dem Tier.

Fotos: Thomas Borowski

und zeigt gegen Menschen oder Artgenossen keine Aggressionen. Er lässt sich motivieren und ist bereit, Neues zu lernen. Diese Eigenschaften haben zwei meiner Hunde mitgebracht, weshalb ich sie mit Freude zu Therapiehunden ausgebildet habe.» Auch andere Lehrpersonen an der Schule Opfikon – wie Primarlehrerin Sandra Guntli und ihre Australian-Shepherd-Hündin Safira – sind dem

Beispiel von Sandra Altorfer gefolgt und bringen ihre für tiergestützte Pädagogik ausgebildete Vierbeiner sporadisch mit in den Unterricht. Ein solcher «Schulhund» bringt laut Ausbilderin Sandra Altorfer viele positive Aspekte in das Klassenzimmer.

Positive Auswirkungen

«Ein Therapiehund spürt im Klassenzimmer vorhandene Spannungen

und Emotionen. Der Vierbeiner ist ein geduldiger und aufmerksamer Zuhörer, stellt keine Fragen, kritisiert und wertet nicht und erzählt auch nichts weiter», fasst Sandra Altorfer die positiven Eigenschaften zusammen. Vor allem die Kinder der unteren Schulstufen schätzen das gegenseitige Kennenlernen und den Umgang mit dem Tier. Wer mal traurig ist, findet beim Fellstreicheln Trost,

wer Leseschwierigkeiten hat oder gehemmt ist, liest einem Hund entspannter vor (und wird dabei von der Lehrperson indirekt abgehört) oder wer sich eine Belohnung verdient hat, darf dem Hund ein Leckerli geben. «Mit dem Therapiehund können Schülerinnen und Schüler, die vor Hunden bisher Angst hatten, diese im direkten und von mir genauestens beaufsichtigten Kontakt mit dem Tier abbauen», erläutert Sandra Altorfer einen weiteren positiven Aspekt. Sie habe schon oft erlebt, dass der spielerische Umgang mit einem Hund im Klassenzimmer solche Ängste abbauen konnte.

Auch die von manchen Eltern geäusserten Hygienebedenken weiss die Hundespezialistin zu zerstreuen: «Therapiehunde werden häufiger als normale Familienhunde tierärztlich kontrolliert, da sie ja auch im Gesundheitswesen zum Einsatz kommen, wo Sauberkeit eine wichtige Rolle spielt.» Sagts, und streichelt ihrer aus grossen schwarzen Augen treuherzig aufblickenden Fadrin vom Schloss Forstegg übers Fell.



Illustration: zvg.

Opfiker Chlausmärt: Letzte Gelegenheit für einen Stand

Zum 22. Mal findet am 27. November der traditionelle Chlausmärt im alten Dorfzentrum von Opfikon statt. Weihnachtsguetsli, Zimt- und Glühweinduft verzaubern die Besucher an diesem 1. Advent. An Marktständen wird Selbstgemachtes und Kulinarisches angeboten. Unverzichtbare Erlebnisse sind auch der Chlauseinzug und die Zwirnband. Wer einen Stand am Chlausmärt be-



treiben möchte, hat noch bis 24. Oktober Gelegenheit, sich anzumelden. Es geht ganz einfach: der Dorfverein bringt Stand und elektrische Energie. Standmieter müssen nur ihre Waren mitbringen und von 11 bis 18 Uhr den Stand betreiben.

Bereits über 40 Standbetreiber haben sich angemeldet, und nur noch wenige Anmeldungen können berücksichtigt werden. (e.)

Auskünfte: Dieter.Schlatter@bluewin.ch oder Tel. 044 832 50 60.

Bilder und Skulpturen im Dorf-Träff



Bilder von Verena Dollenmeier, Peter Nuss und René Marbacher sowie Skulpturen von Katharina Frei sind in der Galerie Dorf-Träff vom 23. Oktober bis zum 6. November zu sehen. Die drei Leinwandkünstler Dollenmeier, Nuss und Marbacher, alle aus der Region Zürich, kennen sich schon seit vielen Jahren. Gemeinsamen Weiterbildungen beim bekannten, letztes Jahr verstorbenen Opfiker Künstler Victor Bächer folgt nun eine gemeinsame Ausstellung. Gezeigt wird dabei sowohl gegenständliche als auch abstrakte Malerei in Öl und Acryl.

Die Vierte im Bunde ist die Bildhauerin Katharina Frei. Sowohl in ihrer Materialwahl als auch in der Gestaltung bewegt sie sich ganz frei. Ihre ausdrucksvollen Plastiken in Marmor, Kalkstein, Alabaster, Speckstein und Holz sind eine Bereicherung der Bilderausstellung. (mai.)

Vernissage: So, 23. Oktober, 15-19 Uhr, Ausstellung bis 6. November. Öffnungszeiten: Mi 14-17 Uhr, Fr und Sa 16-19 Uhr, So 11-14 Uhr. Galerie Dorf-Träff Opfikon, Dorfstrasse 32.



Bilder und Skulpturen von Verena Dollenmeier, Katharina Frei, René Marbacher und Peter Nuss (von oben links nach unten rechts). Fotos: zvg.